

Die Welt der grossen Möglichkeiten

Wie das Internet unser Leben, die Gesellschaft und Kultur verändert

Im Rahmen der Vortragsreihe «Die Net-Society» referierte Peter Gross, Professor für Soziologie an der Universität St. Gallen, über Aspekte des elektronischen Lebens, Trends und Konsequenzen. Internet hier, Internet dort. Bei vielen löst es Angst aus. Kein anderes Medium ist vergleichbar in der Lage, unser Leben derart neu zu prägen und fundamental zu verändern.

Einfluss relativieren

Peter Gross definiert diese revolutionäre Internet-Welt und relativiert deren Einfluss. «Was derart neu und anders erscheint, ist gar nicht so neu.» Es scheine, als wären wir auf diesem Planeten in ein unkontrollierbares Kraftfeld, die Cyberworld, geraten. Wer nicht in der Lage sei, mit diesem umzugehen, werde zurückgelassen. Kein Wunder, entstünden Ängste bei einer Generation, die nicht mit dem Computer gross geworden sei. «Wir haben eine grosse Kluft zwischen offline- und online-people, einen Generationsgraben zwischen

Jung und Alt. Es kann aber auch eine neue Familienbindung entstehen, wenn Kinder ihren Eltern die Computerwelt erklären», erläutert der Autor der Bücher «Die MOG» und «Ich-Jagd».

Drei grosse Trends erwähnt der Soziologe Peter Gross: Erstens, die «expanding possibilities». «Wir stehen vor einer unglaublichen Vervielfältigung von Möglichkeiten.» Gross sieht darin nichts Schlechtes. «Für den Menschen ist es ein gutes Gefühl, 54 Fernsehkanäle zur Verfügung zu haben, aber statt einzuschalten, mit der Frau ein Glas Wein zu trinken.» Ent-Traditionalisierung – das zweite Stichwort. Sich befreien von unzumutbaren Autoritäten sei im

Trend. Zum Dritten die Individualisierung. «Jeder ist immer mehr auf sich allein gestellt, um mit all den Optionen fertig zu werden.»

Aus diesen Trends ergeben sich positive und negative Konsequenzen: «Die Innovationskraft einer ganzen Generation wird im Netz aufgesaugt. Dabei sollte sie wieder einmal im kleineren Rahmen investiert

werden; auch in der Politik geht sie dadurch verloren.» Die Jugend interessiere sich doch kaum mehr für Politik.

Die Schere geht auf

Durch E-Mail und SMS gehe die non-verbale Kommunikation verloren. Das Internet werde versuchen, auch diese Dimension zu erschliessen. Ein anderes gewichtiges Problem sei die Spaltung zwischen Arm und Reich. Immer weniger Menschen hätten die Möglichkeit, all die Chancen der neuen Kommunikationstechnologien zu nutzen. Peter Gross: «Die Pfade der Globalisierung sind nicht voraussehbar. Innovation, auch die politische, gibt uns aber Hoffnung, diese Kluft schliessen zu können.»

Zum Schluss spricht Gross über Beziehungen und deren Zukunft. «Sollten wir uns nicht wieder einmal für unsere Familie, unsere Freunde und Bekannten interessieren? Die nächsten zwanzig Jahre sind die Sinnvermittler, die Pfarrer, gefragt.»

Martin Oswald

An der HSG referieren zum Thema «NetSociety» morgen Abend Beat Schmid, am 13. Dezember Peter Ulrich sowie am 20. Dezember Günther Schuh jeweils um 20.15 Uhr.



Peter Gross. Bild: Sutter

ERFORSCHT – ERFUND

Zulässige Strahlung. Die Radioaktivität in der Umwelt hat zu keiner unzulässigen Strahlenexposition geführt. Dies hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestern veröffentlichten Radikalitäts-Jahresbericht 1999 fest. Die Belastung bei Wildpilzen und Fleisch war immer noch am höchsten. Die durchschnittliche Jahresdosis der Schweizer Bevölkerung von insgesamt 1,2 mSv stammt weitgehend aus natürlichen Quellen. Der Betrieb der Kraftwerke trage weniger als ein Prozent bei. Ein Problem stelle das natürliche Radon dar, das aus dem Untergrund in Häuser eintritt und Lungenkrebs verursachen kann. Etwa ein Prozent der in der Schweiz untersuchten Häuser wiesen eine zu hohe Radonbelastung auf.

Britneys Geburt. Das schottische Forschungsinstitut, das 1997 das genetisch veränderte Schaf «Dolly» vorstellte, hat nun eine jährige Forschungsarbeit ein genetisch verändertes Huhn namens «Britt» geschaffen. Seine Eier sollen wirksame Proteine für Medikamente gegen Krebs und andere Krankheiten liefern. Mit einer Veränderung der Gene in der Starke erreicht, dass das Huhn Eier mit bestimmten Eiweissen produziert, die bestimmte Proteine bindungen befinden. Diese Proteine sind bisher nur kompliziert und teuer zu gewinnen.

St. Gallen Tagblatt / Wissen
18. 5. 12. 2000